



Kohle aus Kolumbien – wenn Kinder den Preis für unsere Energie zahlen

Workshop I



© 2025 Dock Wayuu

*Für den nicht-kommerziellen Einsatz in Schulen und Bildungseinrichtungen.
Bilder/Grafiken: CC BY-NC-SA 4.0 International*

Gefördert durch:



mit Mitteln des
Kirchlichen
Entwicklungsdiestes

Kohle aus Kolumbien – wenn Kinder den Preis für unsere Energie zahlen

Ein Workshop über Globale Zusammenhänge zwischen Rohstoffabbau, Menschenrechten und Energieverbrauch verstehen.

Zielgruppe: 5./6. Klasse

Dauer: ca. 90 Minuten

Format: interaktiv, spielerisch, mit Rollenspiel und Diskussion

Lernziele

- Die Schüler*innen verstehen den Zusammenhang zwischen Kohleabbau in Kolumbien, Energieverbrauch in Deutschland und globaler Gerechtigkeit.
- Sie können sich in unterschiedliche Perspektiven hineinversetzen (Unternehmen, Regierung, Bevölkerung).
- Sie begreifen: Globale Entscheidungen wirken bis in ihren Alltag (z. B. Strom, Bahnfahren).
- Sie reflektieren über Verantwortung von Unternehmen, Politik und Konsument*innen.

Materialien

- Laptop & Beamer bzw. Smartboard (Videos/Bilder).
- Rollenkarten (Glencore, Regierung, Anwohner*innen, NGOs, u.a.).
- Flipchart oder Tafel.
- Papier & Stifte für Gruppenarbeit.

Ablauf

- 1. Einstieg – Die schöne Fassade (10 Min.)**
- 2. Rollenspiel – Kohleabbau im Berliner Tiergarten (30 Min.)**
- 3. Auflösung – Realität in Kolumbien (15 Min.)**
- 4. Der Weg der Kohle nach Deutschland (15 Min.)**
- 5. Was können wir tun? (15 Min.)**

1. Einstieg – Die schöne Fassade (10 Min.)

- Zeigt ein Image-Video von Glencore oder einem vergleichbaren Rohstoffkonzern.
 - Beispiel: We are Glencore (2 Min.): [YouTube-Link](#)

Mögliche Fragen an die Klasse:

- Worum geht es darin?
- Was habt ihr verstanden?
- Wie wirkt das auf euch?
- Würdet ihr dort auch gerne arbeiten?
- Glaubt ihr, dass Kohleabbau nur Vorteile hat?

Ergebnis: Erste Eindrücke sammeln und am der Tafel/Flipchart aufschreiben.

2. Rollenspiel – Kohleabbau im Berliner Tiergarten (30 Min.)

Die Klasse spielt eine Planspiel-Szene:

Im Berliner Tiergarten wird Kohle gefunden. Glencore möchte abbauen. Alle Gruppen vertreten dabei ihre Rollen mit klaren Zielen und Strategien.

A. Aufteilung in Gruppen (1–2 Min.)

Die Klasse wird in die jeweiligen Rollen-Gruppen eingeteilt.

Optionalgruppen (*Journalistinnen, Influencerinnen*) falls genug Schüler*innen da sind und diese die Rollen einnehmen wollen.

Ziele der Rollen (für Rollenkarten & Ablauf)

Diese Ziele stehen oben auf den Rollenkarten und steuern das Verhalten der Schüler*innen.

1. Glencore-Vertreter*innen

Ziel: Genehmigung zum Kohleabbau erhalten – möglichst ohne Einschränkungen.

Strategie: Vorteile betonen (Arbeitsplätze, Einnahmen, Investitionen), Risiken kleinreden, viele Versprechen machen.

2. Regierung

Ziel: Wirtschaft stärken, Geld gewinnen, politische Unterstützung sichern.

Strategie: Alle Argumente anhören, aber wirtschaftliche Vorteile priorisieren.

Besonderheit: Stellt kritische Fragen an jede Gruppe und entscheidet am Ende offiziell.

3. Berliner Anwohner*innen

Ziel: Tiergarten, Natur und Lebensqualität schützen.

Strategie: Sehr unterschiedliche Perspektiven einnehmen (Pro und Contra). Frei abstimmen.

4. Zivilgesellschaft / NGOs

Ziel: Umwelt, Gesundheit und Menschenrechte schützen.

Strategie: Umweltschäden und Risiken betonen, kritische Fragen, Alternativen vorschlagen.

5. Kinder aus der Region / direkt betroffen

Ziel: Zuhause, Schule, Spielplatz und Alltag schützen.

Strategie: Persönliche Folgen hervorheben: Angst, Gesundheit, Verlust von Orten.

6. Journalist*innen (optional)

Ziel: Neutral berichten.

Strategie: Nachfragen, dokumentieren, kurze Zusammenfassung schreiben.

7. Influencer*innen (optional)

Ziel: Öffentlichkeit beeinflussen – je nach Rolle pro oder kritisch gegenüber Glencore.

Strategie: „Content“ ankündigen, Meinung der eigenen Rolle vertreten.

B. Vorbereitung in den Gruppen (5–7 Min.)

Alle Gruppen erhalten ihre Rollenkarten.

Aufgabe:

- Rolle lesen
- Ziel verstehen
- 2–3 Hauptargumente notieren
- Mini-Statement vorbereiten
- Regierung: Bewertungsbogen + 1 kritische Frage pro Gruppe vorbereiten

C. Präsentations- & Argumentationsrunde (15 Min.)

Alle Gruppen werden nacheinander gehört – kompakt, strukturiert.

Für jede Gruppe (ca. 2 Minuten):

1. Kurzvorstellung „Wer sind wir?“
2. „Was wollen wir?“ Hauptargumente präsentieren 2–3 Argumente der Gruppe
3. Kritische Frage der Regierung Regierung stellt eine gezielte Nachfrage
4. Antwort der Gruppe Kurz und klar
5. Regierung notiert Bewertung (Ampel, Plus/Minus, Stichpunkte – sichtbar oder unsichtbar)

Dann wechselt die Moderation zur nächsten Gruppe.

D. Regierungsentscheidung (2–3 Min.)

Die Regierung verkündet:

1. offizielle Entscheidung (Abbau wird genehmigt – wie in Kolumbien)
2. kurze Begründung anhand der gehörten Argumente

Variante: Neben dem Ort Tiergarten, kann auch jeder andere beliebige Park, Erholungsort in einer beliebigen Stadt als Beispiel genommen werden. Damit bleibt der unmittelbare Realitätsbezug für die Teilnehmenden erhalten.

Rollenübersicht

Rolle	Ziel	Hinweise / Beispiel-Argumente	Abstimmverhalten
Glencore-Vertreter*innen	Genehmigung bekommen, Gewinne maximieren	Versprechen Arbeitsplätze, Geld für Infrastruktur, Energieversorgung; betonen wirtschaftliche Vorteile; „Wir handeln gesetzeskonform.“	Nicht abstimmungsberechtigt , bringen ihre Perspektive in die Diskussion ein.
Regierung / Politiker*innen	Wirtschaft stärken, Wiederwahl sichern	Argumente: Steuereinnahmen, Arbeitsplätze, Investitionen; abwägen von Wirtschaft vs. Umwelt	Stimmen am Ende für Abbau , sichern Arbeitsplätze und Geld als Investition wichtiger.
Berliner Anwohner*innen	Tiergarten erhalten, Gesundheit schützen	Argumente: Lärm, Staub, Naturverlust vs. Arbeitsplätze, Einnahmen; Gruppe kann gespalten sein.	Freie Abstimmung: Pro oder Contra.
Kinder aus der Region / Betroffene vor Ort	Perspektive der direkt Betroffenen zeigen	Angst vor Umweltverschmutzung, dass sie gegen Abbau Lieblingsorte (Spielplatz, Tiergarten) könnten verschwinden, möglicher Umzug/Schulwechsel, Sorge um Gesundheit; Argumente: „Wir wollen unseren Park und unsere Umgebung behalten“, „Gesundheit geht vor Gewinn.“	Rollenkarten geben vor, sind; stimmen in ihrer Rolle ab.
Zivilgesellschaft / NGOs	Menschenrechte & Umwelt schützen	Ökosystem erhalten, Kinder und Tiere schützen, Nachhaltigkeit betonen.	Nicht abstimmungsberechtigt , bringen ihre Perspektive in die Diskussion ein.

Journalist*innen (optional)	Beobachten, berichten, Perspektiven sichtbar machen	Fragen stellen, Statements sammeln, neutral oder kritisch berichten.	Nicht abstimmungsberechtigt , beobachten und dokumentieren.
Influencer*innen (optional)	Öffentlichkeitsarbe it / Meinungsbildung	Für Geld von Glencore: wirtschaftliche Vorteile betonen; aus Überzeugung: berichten über Risiken & Betroffene.	Freie Abstimmung: können sich Pro oder Contra positionieren.

Mögliche Reflexionsfragen nach der Entscheidung der Regierung (ca. 5–7 Minuten – direkt nach der Abstimmung)

1. Wie habt ihr euch mit der Entscheidung gefühlt? • Fühlt ihr euch erleichtert? • Wütend? • überrascht? • Ohnmächtig?
2. Wie war es, in eurer Rolle zu argumentieren? • War es leicht oder schwer, eure Position einzunehmen? • Wurdet ihr von anderen Gruppen ernst genommen? • Habt ihr euch stark oder eher machtlos gefühlt?
3. Wer hatte die größte Macht – und warum? • Regierung? • Glencore? • Anwohner*innen? • NGOs? • Influencer*innen? • Journalist*innen?
4. Hatte das Ergebnis für euch „gerecht“ gewirkt? • Warum (nicht)? • Welche Argumente haben die Entscheidung besonders beeinflusst?
5. Wenn ihr eure Rolle verlassen würdet – wie hättet ihr privat abgestimmt? (um mögliche Rollendifferenz sichtbar zu machen.)

Was passiert jetzt – nachdem die Regierung den Kohleabbau im Tiergarten genehmigt hat? (Vorlesetext oder Handout)

Kurzfassung: Der Berliner Tiergarten verändert sich – sofort sichtbare Folgen

- Absperrungen werden errichtet, erste große Maschinen rollen an.
- Bäume werden gefällt, Boden wird geöffnet, erster Staub liegt in der Luft.
- Spielplätze in der Nähe des Tiergartens werden geschlossen.
- Spazierwege und grüne Flächen verschwinden nach und nach. Die Umgebung verändert sich spürbar:
- Lärm, Staub, Vibrationen.
- Mehr LKWs und Baustellenverkehr. • Weniger Natur, weniger Ruhe, viel Staub und Schmutz.

Welche Auswirkungen hat die Entscheidung auf den Berliner Tiergarten? (Vorlesetext oder Handout)

Nachdem die Regierung den Kohleabbau genehmigt hat, verändert sich der Tiergarten schnell. Wege werden abgesperrt. Zäune und Warnschilder stehen dort, wo vorher Menschen spazieren gegangen sind. Große Maschinen rollen in den Park. Der Ort wirkt plötzlich anders – nicht mehr wie ein Park, sondern wie eine Baustelle.

Kurz darauf beginnen die Arbeiten. Bäume werden gefällt. Der Boden wird aufgerissen. Erde und Staub liegen in der Luft. Der Park, wie wir ihn kennen, verschwindet Stück für Stück.

Auch die Spielplätze bleiben nicht verschont. Sie werden abgesperrt und geschlossen. Schaukeln stehen still. Rutschen werden nicht mehr benutzt. Kinder können hier nicht mehr spielen. Die Spazierwege und grüne Flächen verschwinden ebenfalls. Orte, an denen Menschen sich erholt haben, sind nicht mehr zugänglich. Was früher normal war, ist jetzt nicht mehr möglich.

Der Tiergarten ist nun von Lärm, Staub und Verkehr geprägt. Viele Lastwagen fahren hin und her. Es ist laut. Die Luft ist staubig. Der Park ist kein Erholungsraum mehr – sondern Teil eines großen Industrieprojekts.

2. Konsequenzen für die Gruppen des Planspiels

Glencore – klare Gewinner

- Das Unternehmen beginnt sofort mit den Vorbereitungen für den Abbau.
- Gewinne werden erwartet, Verträge sind abgeschlossen.
- Positive Pressemitteilungen erscheinen („Arbeitsplätze! Wirtschaftswachstum!“).

Regierung – kurzfristig Gewinner

- Sie präsentiert das Projekt als eigenen Erfolg: „Wir schaffen Jobs und stärken die Stadt!“
- Es gibt Lob aus der Wirtschaft.
- Aber: Erste Proteste tauchen bereits auf.

Berliner Anwohner*innen – besonders die direkt Betroffenen

- Familien am Rand des Tiergartens fühlen sich übergangen.
- Wert ihrer Wohnungen sinkt.
- Kinder verlieren ihren Spielplatz und sicheren Raum.
- Gesundheitsbedenken wachsen.

Teile der Berliner weiter entfernt sagen jedoch:

- „Ich merke ja nichts davon“ oder „Jobs sind gut“.

Kinder aus der Region (betroffene Gruppe)

- Ihre täglichen Wege sind eingeschränkt.
- Sie fühlen sich unsicher, traurig, machtlos.
- Manche müssen die Schule wechseln oder umziehen.

Zivilgesellschaft / NGOs

- Sie kritisieren die Entscheidung stark.
- Sie organisieren Proteste und warnen vor Umwelt- und Gesundheitsschäden.
- Sie haben aber keine direkte Macht, die Entscheidung aufzuhalten.

Influencer*innen

- Influencer, die Geld von Glencore genommen haben, posten erste Pro-Kohle-Videos.
- Andere berichten kritisch über die Ängste der Kinder und Familien.

Journalist*innen

- Medienberichte erscheinen sofort: „Großer Tagebau im Tiergarten – Chancen oder Zerstörung?“
- Sie dokumentieren Konflikte, aber sie bestimmen nicht den Ausgang.

3. Auflösung – Realität in Kolumbien (15 Min.)

Vom Planspiel zur realen Situation der Wayuu

Dieser Abschnitt löst das Planspiel auf und zeigt, dass die zuvor gespielte Situation kein fiktives Szenario ist, sondern reale Entsprechungen hat. Die Schüler*innen sollen erkennen, dass ähnliche Entscheidungen wie im Rollenspiel in Kolumbien tatsächlich getroffen wurden – mit langfristigen Folgen für Menschen, insbesondere für Kinder.

El Cerrejón – Kohleabbau in Kolumbien

In der Region La Guajira im Nordosten Kolumbiens befindet sich El Cerrejón, das größte Steinkohlebergwerk Lateinamerikas. Dort wird seit Jahrzehnten Kohle im Tagebau gefördert. Das Bergwerk liegt in einem Gebiet, das traditionell von der indigenen Bevölkerungsgruppe der Wayuu bewohnt wird. Für den Ausbau des Tagebaus wurden ganze Dörfer umgesiedelt oder aufgelöst. Eines dieser Dörfer war Tamaquito.

Filmischer Zugang: La Buena Vida – Das schöne Leben

Um die Folgen dieser Entwicklung sichtbar zu machen, kann der Trailer zur Dokumentation La Buena Vida – Das schöne Leben gezeigt werden:

<https://www.youtube.com/watch?v=T11G-JlbZ68>

Der Dokumentarfilm begleitet Familien aus Tamaquito über einen längeren Zeitraum und zeigt:

- den Verlust von Land und Häusern,
- die Zerstörung gewachsener sozialer Strukturen,
- die Auswirkungen auf Kinder, ältere Menschen und den Alltag der Familien.

Der Trailer dient nicht der Emotionalisierung, sondern als visuelle Ergänzung, um die Dimension der Veränderungen nachvollziehbar zu machen.

- Nach dem Trailer: einige **zentrale Fakten an der Tafel** vorstellen oder mit der Klasse sammeln oder vorlesen (z. B. Verlust von Land, Wasserverbrauch, Umsiedlungen, Gesundheitsfolgen).
- Lehrkraft kann kurze **Nachfragen stellen**:
„Welche Folgen erkennt ihr aus dem Video?“
„Was kommt euch aus dem Planspiel (Kohleabbau im Tiergarten) bekannt vor?“

Option: Faktenboxen einblenden oder auf ausgedruckten Blättern verteilen, damit die Kinder selbst Zahlen sehen (z. B. Wasserverbrauch, Anzahl umgesiedelter Familien).

Zentrale Folgen für die betroffene Bevölkerung

Die Umsiedlung und der fortschreitende Kohleabbau hatten für viele Wayuu-Gemeinden weitreichende Folgen:

- Verlust von Land: Traditionell genutzte Flächen für Wohnen, Viehzucht und Gemeinschaft gingen verloren.
- Wasserknappheit: Flüsse und Wasserquellen wurden umgeleitet oder stark belastet.
- Gesundheitliche Belastungen: Staub, Lärm und Umweltverschmutzung wirken

sich besonders auf Kinder aus.

- Soziale Unsicherheit: Umsiedlungen führten zu Schulwechseln, langen Wegen und dem Zerfall sozialer Netzwerke.

Viele dieser Folgen sind langfristig und wirken über Generationen hinweg.

Wirtschaftliche und politische Dimension

Während die betroffenen Gemeinden große Belastungen tragen, profitieren andere Akteure:

- Der Kohlekonzern erzielt Gewinne durch den Abbau.
- Der kolumbianische Staat erhält Einnahmen durch Steuern und Abgaben.
- Industrieländer profitieren indirekt durch die Nutzung der Kohle zur Energiegewinnung.

Diese ungleiche Verteilung von Nutzen und Belastungen war auch Teil des Rollenspiels und steht im Zentrum der abschließenden Diskussion.

Faktenbox mit Quellen: Auswirkungen des Kohleabbaus auf die Wayúu / Menschen in La Guajira

- **Die Mine verbraucht über 24 Millionen Liter Wasser pro Tag** – was lokale Wasserquellen stark belastet. Das entspricht etwa dem täglichen Bedarf von 160.000–170.000 Menschen (bei ca. 140 Litern/Tag).
Quelle: [Aisis Journal – Ariana Lippi AU Journal für Internationale Dienste](#)
- **In der Region La Guajira haben nur etwa 22 % der Wayuu-Bevölkerung Zugang zu sauberem Trinkwasser.**
Quelle: [ACAPS Briefing Note](#), Wasser- und Ernährungsprobleme in Alta Guajira
- **Ein wichtiger Fluss (der Bruno) wurde umgeleitet**, was den Zugang der Wayúu zu traditionellem Wasser deutlich eingeschränkt hat.
Quelle: [Debates Indígenas Debates Indígenas](#)
- **Luftverschmutzung durch Feinstaub** belastet die Gesundheit stark: Viele Wayúu leiden unter Atemwegserkrankungen und Hautproblemen.
Quelle: [Harvard ReVista ReVista](#)
- **Schwermetalle wie Quecksilber** wurden in Flüssen nachgewiesen, was ein hohes Gesundheitsrisiko darstellt.
Quelle: [London Mining Network London Mining Network](#)
- **Vertreibung**: Mindestens 15 indigene Gemeinden wurden laut Report „A Toxic

Legacy“ von Cerrejón umgesiedelt.

Quelle: NOAH-Bericht über Glencore in Kolumbien [NOAH](#)

- **Gesundheitsfolgen:** Über 336.000 Menschen in der Region sollen unter direkt abbaubedingten Atemwegserkrankungen leiden.

Quelle: Eerlijke Geldwijzer / Glencore-Report www.eerlijkegeldwijzer.nl

- **Gewinn & Macht:** Cerrejón gehört vollständig zu Glencore; der Tagebau produziert seit Jahrzehnten große Profite, während viele Wayúu wenig davon haben.

Quelle: Eerlijke Geldwijzer www.eerlijkegeldwijzer.nl

- **Bedrohung von Menschenrechtsverteidiger*innen:** Wayúu, die sich für Wasserrechte einsetzen, werden bedroht oder angegriffen.

Quelle: Gaia Foundation [Gaia Foundation](#)

4. Der Weg der Kohle nach Deutschland (15 Min.)

Die Schüler*innen sollen verstehen, dass zwischen dem Kohleabbau in Kolumbien und dem Strom, den wir in Deutschland nutzen, ein globales Energiesystem steht. Dieses System funktioniert unabhängig davon, wie einzelne Unternehmen werben – und es entscheidet darüber, wer profitiert und wer die Kosten trägt. Entscheidungen in einem Land haben Auswirkungen auf Menschen in anderen Regionen der Welt.

Interaktiver Einstieg: Zeigt ein [Bild](#) oder [Werbefilm](#) der Deutschen Bahn mit „100 % Ökostrom“.

Die Aussage bleibt zunächst unkommentiert im Raum stehen.

Kurze Sammelfrage an die Klasse (ohne Diskussion):

- „Was glaubt ihr: Was bedeutet das konkret?“

Die Antworten werden stichwortartig an der Tafel gesammelt (z. B. „keine Kohle“, „nur Wind & Sonne“, „klimafreundlich“, „sauberer Strom“).

Kurz erklärt:

- „[100 % Ökostrom](#)“ heißt, die Bahn **kauft Ökostrom-Zertifikate**, die der Strommenge entsprechen, die sie verbraucht.
- *Physisch* fließt im Stromnetz weiterhin Strom aus vielen Quellen (Wind, Sonne,

Kohle, Gas, Atom).

- Die Aussage ist daher **zertifikatsbasiert**, nicht eine direkte Stromleitung „von Windrädern zu Zügen“.

Sachliche Einordnung durch die Lehrkraft (4 Minuten)

Anschließend wird erklärt: **Wie Kohle aus Kolumbien Teil unserer Energieversorgung wird**

Kohleimporte nach Deutschland

Deutschland importiert seit vielen Jahren Steinkohle aus verschiedenen Ländern. Ein Teil dieser Kohle stammt aus Kolumbien, unter anderem aus der Region La Guajira, wo sich das Kohlebergwerk El Cerrejón befindet. Die Kohle wird dort abgebaut, mit Zügen zu Häfen transportiert und per Schiff nach Europa gebracht. Von europäischen Häfen gelangt sie weiter zu deutschen Kraftwerken.

Nutzung der Kohle in Deutschland

In Deutschland wird importierte Steinkohle in großen Kraftwerken verbrannt, um Strom zu erzeugen. Dabei entstehen sowohl elektrische Energie als auch große Mengen an Treibhausgasen, insbesondere CO₂. Der erzeugte Strom fließt nicht direkt zu einzelnen Haushalten, Schulen oder Unternehmen, sondern wird in das allgemeine Stromnetz eingespeist. Alle Verbraucher*innen nutzen denselben Strommix, der sich aus verschiedenen Energiequellen zusammensetzt – darunter erneuerbare Energien, Gas und Kohle.

Wenn Unternehmen wie die Deutsche Bahn sagen, sie nutzen „100 % Ökostrom“, bedeutet das, dass sie rechnerisch so viel erneuerbare Energie einkaufen oder zertifizieren lassen, wie sie verbrauchen. Im realen Stromnetz bleibt Kohle trotzdem Teil des Systems. So kann es gleichzeitig stimmen, dass ein Unternehmen „Ökostrom“ nutzt – und dass Kohlekraftwerke weiterlaufen, um den Gesamtstrombedarf zu decken.

Beispiel: Kraftwerk Datteln 4 und die Deutsche Bahn

Ein bekanntes Steinkohlekraftwerk in Deutschland ist Datteln 4 in Nordrhein-Westfalen. Dort wird ebenfalls importierte Kohle verbrannt. Der dort produzierte Strom wird in das deutsche Stromnetz eingespeist. Auch große Unternehmen wie die Deutsche Bahn beziehen ihren Strom aus diesem Netz. Die Bahn gibt an, zunehmend erneuerbare

Energien zu nutzen. Gleichzeitig ist der Bahnstrom Teil eines Stromsystems, in dem weiterhin Kohle eine Rolle spielt. Dadurch wird deutlich, wie komplex Energieversorgung ist und dass selbst Unternehmen mit Klimazielen in bestehende Strukturen eingebunden sind.

Faktenbox: Offizielle Zahlen zur Kohle aus Kolumbien

- **2,56 Millionen Tonnen** Steinkohle importierte Deutschland im Zeitraum Januar–Mai 2023 aus Kolumbien. Das war **15,6 %** aller deutschen Steinkohleimporte in diesem Zeitraum. Quelle: [Deutscher Bundestag](#)
- Im **dritten Quartal 2025** kamen etwa **931.748 Tonnen** Kolumbien-Kohle nach Deutschland. Quelle: [Destatis](#)
- In den Statistiken von Destatis (Einfuhr von Steinkohle 2018-2024) zeigt sich, dass Kolumbien regelmäßig unter den Top-Herkunftsländern ist. Quelle: [Destatis](#)

Faktenbox: Deutsche Bahn, Bahnstrom & Kohlestrom

- Der jährliche Stromverbrauch der Deutschen Bahn liegt bei rund **10 Terawattstunden (TWh)** und entspricht damit etwa **3 % des gesamten deutschen Stromverbrauchs** oder ungefähr dem **jährlichen Stromverbrauch von 2,5 bis 3 Millionen Haushalten in Deutschland** – also etwa so viel wie alle Haushalte in **Berlin, Hamburg und München zusammen**.
Quelle: [Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz \(BMWK\)](#), Durchschnittlicher Haushaltsstromverbrauch
Quelle: Deutsche Bahn, [Nachhaltigkeitsbericht](#)
- Der Anteil erneuerbarer Energien im **Bahnstrommix** der Deutschen Bahn betrug **2024 rund 69,8 %**.
Quelle: Deutsche Bahn (2024), [Kennzahlen Nachhaltigkeit](#)
- Die Deutsche Bahn bezieht Strom aus dem **öffentlichen Stromnetz**, unter anderem aus dem Steinkohlekraftwerk **Datteln 4 (NRW)**.
Quelle: Deutscher Bundestag, [Vorgang „Bezug von Kohlestrom aus dem Kraftwerk Datteln durch die Deutsche Bahn“](#)
- Das Kraftwerk **Datteln 4** wird mit **importierter Steinkohle** betrieben, unter anderem aus **Kolumbien**.
Quelle: [Bundestagsdrucksache 20/2858](#)
- Kritik von Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen: Durch den Betrieb von Datteln 4 wird weiterhin **Importkohle aus Kolumbien** genutzt, obwohl die Deutsche Bahn mit „100 % Ökostrom“ wirbt.
Quelle: [Kritische Aktionär*innen](#) / Fortum / Datteln 4
- Das Steinkohlekraftwerk Datteln 4 hat eine elektrische Leistung von **1.100 Megawatt** und gehört zu den größten Steinkohlekraftwerken Europas.
Quelle: [BUND – Analyse Kraftwerk Datteln 4](#)

Vertiefende Leitfragen (6 Minuten)

Diese Fragen strukturieren das Denken der Klasse. Sie werden gemeinsam oder in kurzen Murmelgruppen bearbeitet.

1. Wer profitiert davon, dass Kohle weiterhin genutzt wird? (z. B. Kohlekonzern, Energieunternehmen, Staat, Industrie, Verkehr)
2. Wer trägt die Folgen des Kohleabbaus? (z. B. die Menschen in La Guajira, die Wayuu, Kinder, Umwelt)
3. Warum wird Kohle trotz Klimazielen weiter genutzt? (z. B. hoher Strombedarf, bestehende Kraftwerke, billige Energie, langsamer Ausbau erneuerbarer Energien)
4. Wie passt das zur Werbung mit „100 % Ökostrom“? (Spannung zwischen Werbebild und dem realen Stromsystem)

Zum Abschluss dieses Blocks wird der Bezug zum Planspiel hergestellt:

Die Schüler*innen erkennen, dass die Situation im Tiergarten kein Einzelfall war, sondern ein Modell für ein globales System: Unternehmen und Staaten profitieren, während Menschen an anderen Orten – wie die Wayuu in Kolumbien – die sozialen und ökologischen Kosten tragen und nichts davon haben, weil die erzeugte Energie anderen zugute kommt.

Optional: Kurzes Blitzlicht (3 Minuten)

- „Was hat euch am meisten überrascht?“
- „Was fandet ihr unfair?“

Optional: kurz zusammengefasst (3 Minuten)

„Ihr habt heute gesehen, wie Entscheidungen in einem reichen Land das Leben von Menschen in einem anderen Land beeinflussen. Der Punkt ist: Das passiert nicht wegen einzelner schlechter Menschen, sondern wegen eines Systems, das Profit wichtiger macht als Schutz.“

5. Was können wir tun? – Lösungsfinder (15 Min.)

Die Schüler*innen sollen nicht nur „richtige Antworten“ liefern, sondern sich selbst fragen: Auf welcher Ebene halte ich Veränderung für möglich – und was würde ich dort sagen?

Gemeinsamer Einstieg

Die Lehrkraft schreibt gut sichtbar an die Tafel: Wo müsste sich etwas ändern? Die Beispiele dienen nur als Input und werden nicht dazugeschrieben.

- **A - Politik Was müsste die Regierung ändern?** Beispiele: strengere Gesetze, Lieferkettengesetz, klare Kontrolle, schnellerer Ausbau erneuerbarer Energien.
- **B - Unternehmen Was müssen große Firmen wie Glencore oder Energieversorger tun?** Beispiele: Verantwortung für Umwelt & Menschenrechte, transparente Lieferketten, Investitionen in erneuerbare Energien.
- **C - Wir als Konsument*innen / Gesellschaft Was können wir realistisch beeinflussen?** – Beispiele: bewusster Strommix, Fragen stellen, politische Entscheidungen verstehen, Medienberichte kritisch lesen.
- **D - (Optional weitere Gruppe: „Medien und Öffentlichkeit“ – wie können Missstände sichtbar gemacht werden?)**

Die Schüler*innen entscheiden für sich, welche Ebene sie am wichtigsten oder interessantesten finden. Sie notieren ihren Buchstaben (A, B, C oder D) auf ihrem Blatt.

Produktionsphase – individuelle- oder kleine Gruppenarbeit (7–10 Min.)

Alle arbeiten für ihre gewählte Ebene an einer Botschaft: „Was müsste sich hier ändern, damit Kinder wie die Wayuu-Kinder nicht für unseren Strom leiden?“

Form frei wählbar: Produkt: Idee, Slogan oder Mini-Plakat z. B.:

- eine Zeichnung, die zeigt, was sich ändern soll,
- einen Slogan (prägnant, politisch, verständlich),
- ein Mini-Plakat, das eine Lösung auf ihrer Ebene darstellt.

Typische Ergebnisse könnten sein:

- „Strom ohne Leid – Politik muss Regeln setzen“
- „Unternehmen haften für Schäden – auch am anderen Ende der Welt“
- „Wissen ist Macht: Wir stellen Fragen!“
- „Erneuerbare statt Kohle – für alle!“

Kurzpräsentation (falls Zeit: 3–5 Min.)

Schüler*innen stellen ihren Lösungsansatz vor – nur ein Satz oder ein kurzer Slogan. Wer nicht vorstellen möchte, muss auch nicht - kein Zwang.

Optional: Im Anschluss – Was nehme ich mit? (2–3 Min.)

Jede*r, der möchte, sagt ein Wort oder einen kurzen Satz:

- „Was nehme ich aus heute mit?“

Abschluss!

Die Ergebnisse können in dem Klassenraum aufgehängen werden.